№ 90. Freitag, den 16. April 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Des Charfreitages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend Abend.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April.

— Der Kaiser ist durch seine Reise nach Wien verhindert, an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Schwerin theilzunehmen; er hat deshalb den Prinzen Friedrich Leopold mit seiner Vertretung betraut. Dieser wird am 21. d. Mts. Vormittags sich nach Ludwigslust begeben.

— Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht einen Armee-Befehl, in welchem der Kaiser anläßlich des Todes des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin anordnet, daß sämmtliche Offiziere der Armee drei Tage Trauer anzulegen haben. Bei denjenigen Regimentern, deren Chef der Verstorbene war, dauert die Trauer acht Tage.

— Ueber das Ableben des Großherzogs von Mecklenburg, über dessen direkte Ursache wir gestern bereits eine telegraphische Mittheilung brachten, giebt das Schweriner Staatsministerium amtlich bekannt, daß am 10. April die Herzschwäche des Patienten derart gestiegen war, daß die Aerzte bestimmt voraussetzten, derselbe werde die Nacht nicht überleben. Abends $7^1/_2$ Uhr fühlte der Großherzog Ruhebedürfniß und der Arzt und die Diener zogen sich zurück. Als der Arzt nach einiger Zeit das Zimmer wieder betrat, fand er dasselbe leer; gleichzeitig aber brachte ein Diener die Meldung, daß der Großherzog in schwer verletztem Zustande auf dem Wege vor der Villa gefunden worden sei. Augenscheinlich hatte er in seiner furchtbaren Athemnoth freie Luft gesucht und war in den Garten getaumelt, wo er über die nur wenige Schritte von der Thür entfernte niedrige Umfassungsmauer auf die in bedeutender Tiefe darunter führende Straße gestürzt ist. Ins Zimmer zurückgebracht, wurde er von den Aerzten untersucht, welche eine Verletzung des Rückgrats konstatirten. Nach einer Stunde, nachdem er sich von der Großherzogin und dem Prinzen und der Prinzessin Reuß verabschiedet und seinen Sohn umarmt hatte, verschied der Großherzog.

— Der neue Regent von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Johann Albrecht, hat die Regentschaft mit einer Proklamation übernommen, die in ihrer Form an das Mittelalter erinnert. Der Herzog entbietet darin zunächst „den resp. Beamten, denen von der Ritterschaft, auch Bürgermeistern und Rath in den Städten sowie dem Rath der Städte Rostock und Wismar, auch allen übrigen Landes-Eingesessenen und Unterthanen seinen gnädigsten Gruß und fügt zu wissen“, daß der Großherzog Friedrich Franz verstorben ist und eine Regentschaft für die Dauer der Minderjährigkeit des Thronfolgers erforderlich sei. Dann heißt es: „Indem Wir solches hiermit gnädigst zu erkennen geben, versehen wir Uns zu allen Unterthanen, Dienern und Vasallen, sowie überhaupt zu allen Angehörigen des Großherzogthums, welches Standes und welcher Würde sie auch sein mögen, daß sie Seiner Königlichen Hoheit als ihrem rechtmäßigen und alleinigen Landesherrn und Uns als dem Regenten der Großherzoglichen Lande unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, auch sich in allen Stücken, so wie es treuen Unterthanen und Dienern gegen ihre Landesherrschaft geziemt, bezeigen und verhalten werden.“ Der Herzog wird übrigens sein Amt als Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft niederlegen, da seine Stellung als regierender Fürst mit der des Präsidenten einer Gesellschaft, die politische Zwecke verfolgt, nicht zu vereinen ist. Als sein muthmaßlicher Nachfolger im Präsidium wird der Fürst zu Wied genannt.

— Der Stapellauf des neuen Kreuzers hat in Stettin gestern Mittag 12 Uhr stattgefunden. Prinz Ludwig von Bayern hielt die Taufrede, worauf seine Tochter Marie den Kreuzer auf den Namen „Hertha“ taufte. Die Feier verlief programmmäßig.

— Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Baden-Baden: Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe reiste gestern Nacht mit dem Orient-Expreß-Zug nach Paris.

— Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg.“ telegraphirt: Es verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Direktor im Reichspostamt Fritsch zum Nachfolger des verstorbenen Herrn v. Stephan ernannt werden soll.

— Die holländische Deputation, welche zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Staatssekretär Dr. v. Stephan hierher gekommen war, ist gestern wieder abgereist. Der Kranz, den die Herren aus ihrer Heimath mitgebracht hatten, war einer der größten und prachtvollsten.

— Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag 2 Uhr unter Vorsitz des Herrn v. Bötticher zu einer Sitzung zusammen.

— Wie die „Post“ hört, wird der Eingang des Vereinsgesetzes im Abgeordnetenhause schon dieser Tage erwartet, so daß die Vorlage noch während der Ferien den Abgeordneten zugestellt werden und die erste Lesung unmittelbar nach Ostern stattfinden kann.

— Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird vom 31. August bis 4. September in Landshut abgehalten werden.

— Gegen den Kriminalkommissar v. Tausch, sowie den Schriftsteller v. Lützow ist nunmehr Anklage erhoben worden. Dieselbe umfaßt 133 Seiten und schon dieser Umfang zeigt, daß der am 24. Mai und die folgenden Tage sich abspielende Prozeß wieder von hervorragendem Interesse sein wird. Den Geschworenen werden zwei an sich selbstständige Strafsachen vorgelegt, die aber miteinander verbunden worden sind: die eine betitelt sich „v. Tausch“ und betrifft den diesem vorgeworfenen Meineid, der andere wird „von Lützow und Genossen“ genannt und bezieht sich auf die Urkundenfälschung, begangen durch unbefugte Ausstellung von Quittungen unter dem Namen des Herrn Kukutsch. Ursprünglich war bezüglich dieser That die Untersuchnng gegen Herrn v. Tausch wegen Anstiftung geführt worden, dieser Gesichtspunkt ist jedoch fallen gelassen und die Anklage nun wegen Verbrechens im Amte erhoben worden. Es wird hierbei unterstellt, daß v. Tausch, obwohl er gewußt hat, daß v. Lützow mit der Vollziehung der falschen Unterschrift eine strafbare Handlung begeht, die Verfolgung der letzteren doch unterlassen hat. Die Anklage wird vor dem Schwurgericht durch den Oberstaatsanwalt Drescher und den Staatsanwalt Dr. Eger vertreten werden. Von der Anklagebehörde werden etwa 50 Zeugen vorgeladen werden, darunter wieder Frhr. v. Marschall, sodann der Polizeipräsident v. Windheim und andere hervorragende Persönlichkeiten, von denen ein Theil schon im Prozeß Leckert-Lützow mitgewirkt hat. Man nimmt an, daß die Verhandlung des Prozesses eine ganze Woche ausfüllen wird.

Ausland.

Frankreich.

Der frühere Abgeordnete Plateau erklärte, Arton habe ihm im Jahre 1888 das Anerbieten gemacht, gegen eine Summe Geldes günstig für die Panama-Angelegenheit zu stimmen. Plateau habe jedoch erwidert, er werde dies ohnehin thun, worauf Arton das Geld für sich behielt.

Ein französischer, mit Getreide beladener Dampfer hat einen englischen Dampfer bei Toulon in Grund gebohrt. Die gesammte Mannschaft konnte gerettet werden.

Aus guter Quelle verlautet, daß der König von Siam die Europareise unternommen hat, um die Schwierigkeiten zwischen Siam und Frankreich einerseits und zwischen Siam und England anderseits zu regeln. Die diplomatischen Unterhandlungen sind bereits eingeleitet worden.

Griechenland.

Die Kammer wurde heute zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Der „Köln. Ztg.“ wird über London von mit den Verhältnissen an der griechischen Grenze engvertrauten Kreisen, die im Besitze vertraulicher Nachrichten sind, bestätigt, das der Ausbruch des Krieges unmittelbar bevorsteht. Es handele sich darum, die Türken derartig zu reizen, daß sie den ersten Streich thun. Der erste griechische Vorstoß wäre dann von der epirotischen Seite bei Arta zu erwarten. — Der Korrespondent der „Times“ meldet ebenfalls aus Athen, daß dort Jedermann den Krieg für unvermeidlich halte. Neue Banden von Freischärlern hätten die Grenze überschritten. Die finanziellen Schwierigkeiten erforderten den Krieg; die griechische Armee werde alsbald zwischen dem Hungertode und dem Kriege zu wählen haben.

In Konstantinopel zirkulirt das Gerücht von einer bevorstehenden Ministerkrisis. Wie verlautet, hat der gestrige außerordentliche Kabinetsrath beschlossen, im Falle einer Wiederholung des griechischen Angriffs Griechenland den Krieg zu erklären. Gleichzeitig wurde die Direktive für den eventuellen Vormarsch der Armee festgesetzt.

Von der Grenze wird über Athen vom 14. d. gemeldet, daß der größte Theil der irregulären Bauern, welche auf türkisches Gebiet eingedrungen waren, wieder auf griechischen Boden zurückgekehrt sind.

Provinzielles.

× **Gollub**, 14. April. An Stelle des in Aussicht genommenen Schulhausbaues für sämmtliche Klassen der hiesigen Volksschule wird hier der Aufbau eines Armenhauses geplant. Die Mittel hierzu werden zum Theil aus dem Armenetat, zum Theil aus der Beihilfe des Hilfsvereins für städtische Armenpflege, welcher durch sein rastloses Streben und Mühen einen namhaften Baarbestand besitzt, hergegeben werden. Die Gemeindevertreter haben gleichzeitig angeregt, in diesen Neubau die Dienstzimmer des Magistrats und der Kämmereikasse zu verlegen. Ein Beschluß hierzu wird in der nächsten Stadtverordnetenversammlung herbeigeführt werden.

Graudenz, 14. April. Der Musketier Dierks der 7. Kompagnie des Inf.-Regts. Graf Schwerin hat sich am Dienstag Mittag an dem den Kasernenhof umgebenden Zaune erhängt. Furcht vor einer kleinen Strafe soll den Mann, der im zweiten Jahre diente und noch unbestraft war, zu der That bewogen haben.

Marienwerder, 13. April. Ein eigenthümlicher Unglücksfall hat sich im Dorfe Kutsch ereignet. Als eine dortige Besitzerswittwe im Stall das Futter in den Krippen umrührte, verbiß sich eine Ratte so fest in ihre Hand, daß das Thier nur mit Gewalt — indem man ihm das Maul aufbrach — entfernt werden konnte. Die Wunde nahm einen sehr bösen Charakter an und es hat der sorgfältigsten ärztlichen Behandlung bedurft, um die Amputation der Hand zu verhindern.

Danzig, 14. April. Die „Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank“ mit beschränkter Haftung ist jetzt in das Genossenschaftsregister zu Danzig eingetragen worden. Die Haftsumme für jeden Geschäftsantheil beträgt 2000 Mark. — Eine Danziger Buchbinderei-Betriebs-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist hier begründet worden. Die Haftsumme beträgt 100 Mark, die höchste Zahl der Geschäftsantheile, mit denen ein Mitglied sich betheiligen kann, 10. Der Vorstand der neuen Genossenschaft besteht aus den Herren Buchbindermeister Voß, Kaufmann Gatz und Buchbindermeister Zander.

Neuenburg, 13. April. Die in diesen Tagen durch die Ortsbehörden zur Aushändigung gelangten rothen Gestellungsbefehle, welche nach Vorschrift im Militär-Paß an den hinteren Deckelrand anzukleben und bei der Kontrolversammlung vorzuzeigen sind, haben manchen biederen Vaterlandsvertheidiger irrthümlich „mobil gemacht“, wozu namentlich die Worte „sofort nach Graudenz beim Bezirks-Kommando“ beigetragen haben. Aus einigen Orten, z. B. Sprindt, leisteten die Reservisten dem Gestellungsbefehle Folge. Die Jünglinge nahmen Abschied von ihren Eltern und Bräuten, die Ehemänner unter heißen Thränen von ihren Familien und begaben sich nach Graudenz. Dort erst wurde der Irrthum aufgeklärt, und die Leute kehrten freudig von dem schnell beendigten „Feldzuge“ wieder in ihre Heimath zurück.

Allenstein, 12. April. Mittels Röntgenstrahlen ist dem hiesigen Zugführer Ramblatt in der Privatklinik des Herrn Professors Dr. Hopmann zu Königsberg eine in den Fuß gedrungene Spitze einer Nähnadel entfernt. Eine Photographie des Fußes mit der Nähnadelspitze wurde dem Operirten zum Andenken mitgegeben.

Osterode, 13. April. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die Zuschläge auf je 270 Proz. zur Staatseinkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer festgesetzt.

Königsberg. 13. April. In einem Anfalle plötzlicher Geistesstörung sprang gestern früh die 80 Jahre alte Zimmergesellenwittwe A. aus dem Fenster ihrer Wohnung auf den ungepflasterten Hof und zog sich hierbei so schwere innere Verletzungen zu, daß sie heute früh starb.

Königsberg, 13. April. Einen Aufruf zu Sammlungen für die Hinterbliebenen des Lehrers Grütter, der seine Familie, eine Wittwe und 3 Kinder, nicht in den besten Verhältnissen zurückgelassen haben soll, veröffentlicht ein zu diesem Zwecke gebildetes Komitee. Beiträge nimmt der Schatzmeister des Preußischen botanischen Vereins, Apothekenbesitzer Born hierselbst, entgegen, was wohl darauf schließen läßt, daß die Idee zu der Sammlung von dem botanischen Verein (Grütter war eifriger Botaniker) ausgegangen ist.

Tilsit, 10. April. Zu der Entführungsgeschichte eines Kindes, welche s. Z. mitgetheilt wurde, erfährt die „T. Z.“ heute, daß die am 27. März in Gemeinschaft mit einer fremden Frau vom hiesigen Bahnhofe verschwundene zwölfjährige Schülerin Anna J. sich bei dem Arbeiter Michael Plauschin auf dem Gute Packamonen befindet. Pl. hat nämlich dieser Tage dem Stiefvater der Anna J. dieses brieflich mitgetheilt, darin auch behauptet, daß es dem Kinde sehr gut bei ihm gefalle und die Anna garnicht daran denke, in das Elternhaus zurückzukehren. Eine Aufklärung darüber, ob das Kind freiwillig der fremden Frau gefolgt ist, oder ob es von dieser entführt worden ist, enthält der etwas verworrene Brief nicht. Wie das Blatt hört, ist derselbe der Polizei übergeben worden, die ihn ihrerseits wieder der Staatsanwaltschaft zugestellt hat, welche sich mit dem Vorfall beschäftigt.

Jastrow, 12. April. In Folge übermäßigen Genusses von Opium starb gestern in Bethkenhammer der 29jährige Sohn des Kommerzienraths Kühnemann-Stettin, Besitzer der in Flederborn und Bethkenhammer befindlichen Küddowwerke. Um sich Schlaf zu verschaffen, hatte K. wiederholt Opium genommen.

Posen, 13. April. Der Schifffahrtsverkehr auf der Warthe ist gegenwärtig sehr lebhaft. In Posen werden die großen Bestände von Rohzucker aus der vorjährigen Kampagne verladen. Von den 300 000 Zentnern mögen bis jetzt 120 000 Zentner nach Stettin bezw. Hamburg abgegangen sein. Die Frachten halten sich auf der früheren Höhe. Auch mehrere Ladungen Getreide sind nach Berlin verfrachtet worden. Nicht minder lebhaft ist der Verkehr aufwärts. Aus Hamburg bezw. Stettin bringen regelmäßige Schleppzüge Mais, Baumwollsaatmehl, Oele und Stückgüter.

Lokales.

Thorn, 15. April.

—[Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] vom 14. April. Anwesend 29 Stadtverordnete. Am Magistratstisch: Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Baurath Schulze, Stadträthe Rudies, Matthes und Syndikus Kelch. — Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünscht Vorsteher Professor Boethke das älteste Mitglied des Kollegiums, Herrn Preuß, zu seinem 81. Geburtstage im Namen der Stadtverordneten-Versammlung.

Ebenfalls vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Stadtv. Adolph: Es ist jetzt schon so oft darüber Beschluß gefaßt worden, eine endgiltige Regelung der Anordnung der Plätze in dem Stadtverordneten-Sitzungssaal herbeizuführen. Zu einem Resultat ist man bis jetzt aber noch nicht gekommen. In jeder Sitzung wurden in letzter Zeit die Sitze geändert und man kommt nicht zur Ruhe. Ich glaube, wir haben sogar schon 'mal Geld zur Anschaffung von Pulten bewilligt; warum werden denn die nun nicht besorgt? Es ist doch ein unwürdiger Zustand, daß wir in jeder Sitzung hier mit unseren Stühlen herumkutschiren. Ich stelle den Antrag, den Magistrat zu beauftragen, daß er solche Pulte bestellt, und schlage vor, 750 Mk. für diesen Zweck zu bewilligen. — Stadtv. Dietrich: Wir können doch nicht so ohne

weiteres 750 Mk. bewilligen, ehe wir wissen, was für Pulte uns hierher gestellt werden sollen. Wir müssen uns doch erst über die Sache klar werden und uns einen Kostenanschlag machen lassen, ehe wir solch eine Summe bewilligen. — Bürgermeister Stachowitz: Die Sache war im Bauamt schon in die Wege geleitet und es ist ja hier auch schon ein Probepult aufgestellt worden. Wir wollten aber erst Ihr Urtheil erbitten, ehe wir weitere Schritte unternehmen. — Stadtv. Dietrich empfiehlt, die Sache einer Kommission zu überweisen, die über die Gruppirung der Plätze und Beschaffung von Pulten sich klar wird und dann mit entsprechenden Vorschlägen an die Versammlung herantritt. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Eine Summe ist früher für diesen Zweck noch nicht bewilligt, sondern es ist nur davon gesprochen worden, daß es wünschenswerth wäre, Pulte zu beschaffen. Er sei ebenfalls für Verweisung der Sache an eine Kommission. — Stadtv. Schlee: Ich glaube, die ganze Rückerei mit den Stühlen ist überflüssig gewesen. So wie wir früher gesessen haben, war es sehr schön. Ohne Pulte ist es bisher gegangen und es wird weiter gehen. Nehmen wir nur unser früheren Plätze wieder ein, dann können wir uns die 750 Mk. ganz gut ersparen. — Da inzwischen die übrigen Anträge zurückgenommen worden sind, stimmt die Versammlung dem Vorschlage des Stadtv. Schlee zu und die Herstellung der früheren Sitzordnung wird auf der Stelle vorgenommen. — Damit ist diese wichtige Angelegenheit erledigt und es wird in die Tagesordnung eingetreten.

Für den Finanzausschuß referirt Stadtv. Dietrich. Referent erstattet zunächst Bericht über die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 95/96. Danach betragen die Reste 2304 Mk. Die Einnahmen der laufenden Verwaltung waren im Etat mit 42 000 Mark angesetzt, in Wirklichkeit betragen sie aber nur 22 313 Mk., sodaß sich ein Ausfall von 19 687 Mk. ergiebt, der durch die Produktionsbestände gedeckt sein soll. — Stadtv. Adolph tadelt, daß das Dezernat der Ziegelei so oft wechselt; in diesem Jahre sei dies dreimal geschehen. Das sei doch entschieden kein Vortheil für die Verwaltung der Ziegelei. Wenn der Herr Oberbürgermeister glaubt, so oft wechseln zu müssen, dann ist es doch wenigstens seine Pflicht, uns davon Mittheilung zu machen. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Darüber, wem das Dezernat zu übertragen ist, habe ich selbst zu bestimmen. Es hat da nur ein Wechsel der Personen stattgefunden. Wenn ein Herr ausgeschieden ist oder wenn ein Herr das Amt niederlegt, so kann ich ihn doch nicht zurückhalten. Ich habe da wohl ganz richtig gehandelt. — Stadtv. Adolph: Ich weiß genau, daß der vorige Dezernent sein Amt nicht freiwillig niedergelegt hat, sondern daß der Herr Oberbürgermeister einfach verfügt hat, daß Herr Baurath Schulze das Dezernat übernehme. Ich kann wirklich nicht einsehen, warum ein so schwieriges Dezernat so oft gewechselt wird. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Ich glaube, der Herr Stadtverordnete Adolph ist da falsch unterrichtet; die Sache verhält sich in Wirklichkeit ganz anders. — Stadtv. Adolph: Nein, ich bin durchaus nicht falsch unterrichtet. Herr Stadtrath Matthes hat mir eben erklärt, daß er das Dezernat gern noch behalten hätte; er hat es also nicht freiwillig abgegeben. Wenn der Herr Oberbürgermeister für sich das Recht in Anspruch nimmt, das Dezernat nach seinem eigenen Gutdünken zu besetzen, dann müssen wir auch das Recht haben, die Besetzungen zu kritisiren, wenn wir sie nicht für richtig halten. — Stadtrath Matthes: Da hat mich wohl der Herr Stadtv. Adolph nicht richtig verstanden. Ich habe nur gesagt, ich würde event. das Dezernat noch ein paar Monate behalten haben, bis der Herr Stadtbaurath sich eingearbeitet hätte. Im Uebrigen bin ich aber froh gewesen, daß es mir der Herr Oberbürgermeister abgenommen hat.

Der Referent Stadtv. Dietrich fährt mit dem Referat über die Rechnung fort. Der Ueberschuß aus dem Vorjahre betrug 2700 Mk. Die Gesammteinnahmen belaufen sich auf 24 654 Mk. und die Gesammtausgaben auf 55 851 Mk.; der Vorschuß der Ziegelei an die Kämmereikasse beträgt also 31 197 Mk.; derselbe ist durch die Produktionsbestände in Höhe von etwa 29 418 Mk. gedeckt. Das Bild, das die Rechnungslegung der Ziegeleikasse bietet, ist kein erfreuliches. Wir haben von Seiten der vereinigten Ausschüsse unsere Ansichten über die Rentabilität der Ziegelei schon wiederholt zum Ausdruck gebracht und wir kommen bei der Verwaltung, wie sie heute betrieben wird, zu der Ueberzeugung, daß ein energischer Entschluß gefaßt werden muß. Wir haben im Jahre 95/96 von der Produktion nur etwa die Hälfte verkauft. Die zurückgebliebene Produktion beträgt allein 23 897 Mk. Wenn man sich das ganze Geschäft überlegt, sagt man sich: Was bringt die ganze Ziegelei überhaupt ein? Wir fabriziren im Jahre 2 Millionen Ziegel. Am Tausend verdienen wir 2 Mk., sodaß also unser Gewinn von der Ziegelei im Jahre 4000 Mk. beträgt. Der Herstellungspreis der Ziegel ist ein sehr hoher. Mit den Ziegeleien in der Umgegend von Thorn können wir nicht mehr konkurriren. Die Aktiva der Ziegeleikasse betragen 154 192 Mk., die Passiva 46 077 Mk., sodaß sich ein Vermögen von ungefähr 108 000 Mark ergiebt. Durch die Bilancen, welche alljährlich gezogen werden, gehen nun aber immer dieselben Werthansätze für Maschinen, Gebäude usw. Der Werth dieser Gegenstände vermindert sich aber von Jahr zu Jahr und wenn wir die Verringerung des Werthes in jedem Jahre noch in Abzug bringen würden, so würde sich zeigen, daß wird mit Unterbilance arbeiten. Der Finanzausschuß ist deshalb zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Beschluß herbeigeführt werden muß, welche eine Aenderung in den Verhältnissen schafft. Wir beantragen: der Magistrat möge ersucht werden zu erwägen, ob die **Ziegelei nicht besser als bisher nutzbar zu machen ist**, bezw. welches der geeignetste Zeitpunkt zur völligen **Einstellung des Betriebes** wäre. — Stadtv. Plehwe ist der Ansicht, daß von einer Rentabilität der Ziegelei gar keine Rede sein könne. Er rechnet vor, daß wir bei dem Geschäft jedes Jahr 8 bis 10 000 Mk. zugeben. — Referent Stadtv. Dietrich: Daß der Betrieb ein unrentabler ist, das unterliegt keinem Zweifel. Deswegen möchte ich Ihnen empfehlen, den Ausschußantrag anzunehmen. Es ist wünschenswerth, daß der Sache sobald wie möglich ein Ende gemacht wird. Wir haben Ihnen nur nicht die augenblickliche Einstellung des Betriebes vorschlagen wollen. Im Ausschuß war allerdings der Vorschlag gemacht, augenblicklich an den Verkauf der Ziegelei heranzugehen. Das hielten wir jedoch nicht für richtig, sondern meinten, daß es vielleicht zweckmäßig wäre, noch ein bis zwei Jahre so weiter zu wirthschaften in der Hoffnung, daß es hier in dieser Zeit recht viele Bauten gebe, zu denen man genöthigt wäre, die Steine von uns zu beziehen. So könnten wir vielleicht noch zwei Jahre vegetiren. — Stadtv. Schlee: Meine Herren, das Bild, was über den Betrieb unserer Ziegelei da vor uns aufgerollt worden ist, das ist allerdings kein erfreuliches. Bei einem solchen Aufwand müßte die Verwaltung ein anderes Bild ergeben. Was den Antrag des Ausschusses betrifft, so muß ich doch sagen, daß ich anderer Ansicht bin. Wir sollen den Magistrat anregen, die Verwaltung der Ziegelei so nutzbringend als möglich zu gestalten. Ja, meine Herren, ich meine, das ist doch wohl nicht nöthig. Daß der Magistrat die Ziegelei so nutzbringend als möglich zu verwalten hat, das ist doch selbstverständlich; dazu ist er ja da, das ist seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Ich meine, wir müssen weitergehen. Wer wird die Ziegelei jetzt kaufen, wenn kein Lehmlager da ist. Wir könnten aber nur Lehm gewinnen, wenn wir das Ziegeleiwäldchen dazu nehmen würden, und das können wir doch nicht. Da stellen wir lieber den ganzen Betrieb jetzt oder auch später ein. Ich würde es für geboten halten, die Sache in einer gemischten Deputation zu berathen. Ich stelle den Antrag, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, in einer gemischten Deputation die drei Fragen in Erwägung zu ziehen: erstens, ob es sich überhaupt empfiehlt, den Betrieb weiter zu führen; zweitens, wenn dies bejaht wird, wie der Betrieb besser und nutzbringender als bisher zu gestalten wäre; und drittens, ob es nicht am besten wäre, den Betrieb ganz einzustellen. — Stadtv. Dietrich: Meine Herren, wenn Sie den Ausschußantrag annehmen, so nehmen Sie den Antrag Schlee ganz von selbst schon mit an. Der Magistrat wird ja nach der heutigen Debatte sehen, daß es gut ist, wenn er sich zur Erledigung der Angelegenheit mit den Stadtverordneten in Verbindung setzt. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Es ist hier beantragt worden, den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, welches der geeignete Zeitpunkt zur Einstellung des Betriebes wäre. Meine Herren, ich meine, dieser Zeitpunkt wird von der Natur selbst gegeben. Wenn wir das Wäldchen nicht devastiren wollen, dann können wir höchstens noch zwei bis drei Jahre so weiter wirthschaften. Wir haben im Magistrat geglaubt, nicht früher mit dem Betriebe aufhören zu sollen, als bis die Abschreibungen auf die Maschinen usw. abgezahlt wären. Aber wir haben auch nichts dagegen, wenn beschlossen wird, jetzt schon aufzuhören. — Stadtv. Schlee: Mein Antrag unterscheidet sich doch wohl von dem des Ausschusses. Nach meinem Antrage soll dem Magistrat sozusagen ein kaufmännischer Beirath gegeben werden. Ich habe nichts dagegen, wenn mein Antrag in Form eines Zusatzantrages zu demjenigen des Ausschusses angenommen wird. — Stadtrath Matthes: Der Magistrat ist sich keinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen, mit der Einstellung des Betriebes nur zu warten, bis die Amortisation unserer Schulden beendet ist. Wenn der Lehm alle ist, wird der Magistrat schon selber kommen und sagen, jetzt ist's Zeit, jetzt müssen wir die Bude zumachen. Der Antrag des Ausschusses ist überflüssig. Sie könne die Sache ruhig dem Magistrat überlassen. Die Verwaltung nutzbringender zu gestalten, das ist bald gesagt. Wir haben nicht immer so schlechte Geschäfte gemacht wie jetzt. Die Konjunktur liegt jetzt nun einmal so ungünstig, da ist nichts gegen zu machen. Hier sitzen ja auch Herren, die Ziegeleibesitzer sind. Ich möchte sie 'mal fragen, ob die Herren in den letzten Jahren aus ihren Ziegeleien bedeutende Erträge gehabt haben. Wir haben Jahre gehabt, in denen wir kolossale Ueberschüsse hatten. Jedes gewerbliche Institut muß sich derartige Schwankungen gefallen lassen. Und wenn die Stadt gewerbliche Betriebe unterhält, so muß sie sich ebenfalls die Ausfälle gefallen lassen. Die Anträge der Ausschüsse können, wie gesagt, vorläufig ad acta gelegt werden. Der Magistrat wird die Sache schon besorgen. — Stadtv. Glückmann empfiehlt, den Ausschußantrag anzunehmen. Der Ausschuß habe mit demselben wenigstens endlich die Kugel in's Rollen gebracht. Es sei die höchste Zeit, daß dem trostlosen Zustande endlich ein Ende gemacht werde. — Stadtrath Matthes: Der Herr Stadtverordnete Glückmann spricht da von einem trostlosen Zustande. Ich möchte ihn doch bitten, diesen Ausdruck etwas näher zu definiren. — Stadtv. Glückmann: Das brauche ich garnicht näher zu definiren. Daß das ein trostloser Zustand ist, darüber sind wir uns Alle einig. Wenn da alle Abschreibungen gemacht würden, wie sich's gehört, dann würde sich herausstellen, daß wir mit Unterbilanz arbeiten. — Stadtrath Matthes: Wenn der Herr Stadtverordnete Glückmann den Etat zur Hand nehmen würde und sich Titel 5 ansehen, dann würde er nicht einen so schroffeen Ausdruck gebrauchen. Denn dann würde er sehen, daß wohl Abschreibungen vorgenommen werden. Das sind sogar ganz bedeutende Abschreibungen. — Stadtv. Dietrich: Ja, wenn aber die Abschreibungen in der Bilancaufstellung nicht berücksichtigt werden, dann kommt ein falsches Bild heraus. Die Aktiva dürfen nicht immer in der gleichen Höhe gehalten werden. — Bürgermeister Stachowitz: Der Herr Stadtv. Dietrich befindet sich da im Irrthum. Wir können doch nicht die Schulden und von den Aktiva zugleich abschreiben. Entweder wir schreiben die Schulden ab oder wir machen an den Aktiva Abschreibungen. — Vorsteher Boethke: Meine Herren, ich glaube aber, die Debatte führt zu weit, wenn wir uns hier auf solche Einzelheiten einlassen wollen. Dazu ist wohl die Kommission da. — Stadtv. Dietrich: Ich möchte mich nur noch gegen Herrn Bürgermeister Stachowitz wenden. Ich muß eine Kritik seinerseits über meine kaufmännischen Grundsätze doch entschieden zurückweisen. Die Kompetenz des Herrn Bürgermeisters ist in dieser Angelegenheit für mich durchaus nicht maßgebend. — Damit ist die Debatte beendigt. Bei der Abstimmung wird der **Ausschußantrag mit dem Zusatzantrag Schlee angenommen**. In die Kommission werden gewählt die Stadtvv. Uebrick, Mehrlein, Glückmann, Rawitzki und Dietrich. — Die Rechnung der Ziegeleikasse wird entlastet. (Schluß folgt.)

— [In der geheimen Sitzung,] welche sich der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten anschloß, lag eine Vorlage betr. Gewährung von Wittwen- und Waisengeld für die Wittwen und Waisen der besoldeten Magistratsmitglieder der Versammlung zur Beschlußfassung vor. Es wurde nach kurzer Diskussion Kommissionsberathung beschlossen.

— [Personalien.] Der Vikar Hasse von Pr. Stargard ist an die St. Johanniskirche in Thorn versetzt.

— [Der Pfarrer und Superintendent emer. Markull] ist im 83. Lebensjahre in Danzig verstorben. Die älteren Bewohner unserer Stadt werden sich der Wirksamkeit desselben als Pfarrer an der altstädtischen evangel. Gemeinde wohl erinnern. Der Verstorbene hat auch ein Buch „Geschichte des Baues der altstädtischen evangelischen Kirche“ herausgegeben, dessen Ertrag dem Thurmbaufond der letzteren zugeflossen ist. Der Bau dieses Thurmes war ein Lieblingsprojekt des Verstorbenen, und die jetzt begonnene Ausführung wird ihm zur freudigen Genugthuung gereicht haben. Die Gattin und der jüngere der beiden Söhne, sowie ein als Musiker und Komponist hochbegabter Bruder sind ihm schon vor mehreren Jahren im Tode vorangegangen. Der Verblichene bezog von der hiesigen altstädtischen Gemeinde ein Ruhegehalt von 1000 Mark.

— [Die Arbeiten zum Turmbau] an der altstädtischen evangelischen Kirche schreiten rüstig vorwärts. Die Ausschachtungsarbeiten sind jetzt in der Hauptsache beendet und gestern ist mit dem Auspumpen begonnen worden.

— [Auf den Charfreitag,] der als gesetzlicher Feiertag gilt, finden die für jeden gewöhnlichen Sonntag geltenden Sonntagsruhe-Bestimmungen Anwendung. Am ersten Osterfeiertage ist im Regierungsbezirk Marienwerder nur gestattet: 1) der Handel mit Milch, Vorkostartikeln, Back- und Konditorwaaren, sowie mit Fleisch und Wurst von 5 Uhr Morgens bis ½10 Uhr Morgens und von ½12 bis 12 Uhr Mittags; 2) der Handel mit Blumen, Kolonialwaaren, Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Morgens. Am zweiten Osterfeiertage finden die allgemeinen Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe Anwendung.

— [Theater.] Am ersten und zweiten Osterfeiertage giebt ein Ensemble von Mitgliedern des Bromberger Stadttheaters im Viktoriasaal Vorstellungen. Am ersten Feiertag gelangt zur Aufführung „Das Stiftungsfest“ von Moser und am zweiten: „Die Jugend“ von Max Halbe.

— [Im Schützenhaus] finden während der drei Osterfeiertage Vorstellungen eines Ensembles von Sängerinnen und Humoristen statt. Näheres ist aus der Ankündigung im Inseratentheil ersichtlich.

— [Die Sammlung für Rudolf Falb] betrug einschließlich bisheriger Zinsen bis zum 10 d. Mts. im Ganzen 75,213 Mk. 80 Pfg. Am Dienstag, 13. d. Mts., am 60. Geburtstage des Herrn Falb, wurde diesem das Dokument der Spende von den Herren Justizrath Gimkiewicz aus Berlin, Hans Grasberger aus Wien und Professor Brandstetter aus Graz in seiner Wohnung überreicht. Mit Einwilligung des Herrn Falb übernimmt die deutsche Bank — bei welcher sofort nach Eingang alle Gaben bereits zinstragend angelegt wurden — die Verwaltung der Spende und zwar so, daß Falb zeitlebens den Zinsgenuß vom ganzen Kapital hat, aber 40000 Mk. Kapital unantastbar zu Gunsten seiner Frau und seiner fünf noch unerwachsenen Kinder bei der Deutschen Bank festgelegt bleiben, während über den Rest des Kapitals und alle weiteren Baareingänge Herr Falb freie Verfügung behält. Inzwischen sind seit dem 10. d. Mts. noch weitere erhebliche Gaben für Herrn Professor Falb beim „Echo“ eingegangen, darunter 500 Mk. vom Berliner „Theater des Westens“ als Ergebniß einer Matinee 2c., welche weiter in dem genannten Wochenblatte entsprechend quittirt werden. Außer den obigen 75,213 Mk. 80 Pfg. sind auch staatliche Summen direkt an Herrn Rudolf Falb gesendet worden.

— [Verband katholischer Lehrer Westpreußens.] Nach dem Jahresbericht zählte der Verband Ende 1895: 44 Vereine und 4 Obmannschaften mit 931 Mitgliedern. Hinzugetreten sind die neugegründeten Vereine Ossieck mit 9, Putzig mit 39, Flötenstein mit 10 und die Obmannschaften Rehden mit 8 Mitgliedern, wogegen der Verein Jablonowo eingegangen ist. Die Jahreseinnahme bis zum 1. Oktober 1896 betrug 1119,44 Mark, die Ausgabe 712,27 Mk., das Vereinsvermögen beziffert sich auf 946,54 Mk. Zu dem zu Heiligenstadt zu errichtenden Kellnerdenkmal, dessen Bausumme auf 7000 Mk. veranschlagt ist, haben die Sammlungen in Westpreußen bisher 301,18 Mk. ergeben, doch sind noch weitere Beiträge von 360 Mk. aus den Zweigvereinen zu erwarten. Die Kellnerstiftung, welche sich zur Aufgabe macht, die Wittwen und Waisen ihrer Mitglieder zu unterstützen, hatte am 12. Februar 1896 ein Vermögen von 523,01 Mark und am 12. Februar 1897 ein Vermögen von 2158,30 Mark.

— [Berechnung der Dienstzeit für katholische Pfarrer.] Den preußischen katholischen Geistlichen werden mit Genehmigung des Kultusministers auch die in den Bundesstaaten Bayern, Sachsen und Baden zugebrachten Dienstzeiten bei Bemessung der staatlichen Aufbesserungs- und Alterszulagen angerechnet werden, da in diesen Staaten nunmehr auch die Anrechnung preußischer Dienstzeit bei den Dienstaltersstufen für die dortigen katholischen Geistlichen gesichert ist.

— [Die Gewerbesteuerrolle] der Stadtgemeinde Thorn für 1897/98 wird in der Zeit vom 24. bis 30. April in der Kämmereinebenkasse im Rathhaus ausliegen. Die Einsichtnahme ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

— [Strafkammer.] Gestern früh 9 Uhr wurde in die Verhandlung der Strafsache gegen den früheren Betriebsinspektor der hiesigen Pferdebahngesellschaft Jacob Schwindl aus Landau wegen Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung eingetreten. Die unter Anklage gestellten Strafthaten fallen in die Zeit vom 5. Februar 1894 bis 15. Februar 1896. An dem letzt genannten Tage folgte Angeklagter seiner Einberufung als bayerischer Kaserneninspektor nach Landau, nachdem er seine hiesige Stellung als Pferdebahninspektor aufgegeben hatte. Die der Anklage zu Grunde liegenden Strafthaten sind so vielfach und so komplizirter Art, daß der gestrige Tag, obgleich mit kurzer Unterbrechung, bis 10 Uhr Abends verhandelt wurde, nicht ausreichte, die Sache zu Ende zu führen. Nach den Behauptungen der Anklage soll sich Schwindl in folgender Weise vergangen haben: Zu seinen Obliegenheiten gehörte es, daß Angeklagter von den Schaffnern und Kutschern Kautionen in Empfang nahm und bei der Sparkasse anlegte. Dieser Verpflichtung soll er nur insoweit nachgekommen sein, daß er die Kautionen einzog, sie aber nicht hinterlegte, wenigstens ergeben die bei seinem Dienstaustritt der

Gesellschaft übergebenen Sparkassenbücher, daß das Geld erst am 14. Februar 1896, d. i. der Tag vor seinem Dienstaustritt angelegt ist. Hierdurch soll sich der Angeklagte der Unterschlagung schuldig gemacht haben. Dem Angeklagten stand ferner das Recht zu, die Schaffner und Kutscher, sofern sie sich irgendwie gegen die Dienstanweisung vergingen, in Ordnungsstrafen zu nehmen. Dieses Recht hat nun Angeklagter zwar ausgeübt, von den Ordnungsstrafen im Gesammtbetrage von 76 Mk. nachweisbar jedoch nur den Betrag von 60 Mark 52 Pfennig zu Gunsten der Pferdebahnbediensteten, wie ihm aufgegeben war, verwendet. Den Ueberschuß von 15 Mk 75 Pfg. soll er für sich verwendet haben. Ferner sollen dem Angeklagten eine Menge Nebeneinnahmen zugeflossen sein, welche er ebenfalls nicht an die Gesellschaftskasse abgeführt, sondern sich angeeignet haben soll. Die Anklage führt in dieser Beziehung an, daß Schwindl für verkauften Dünger 225 Mark vereinnahmt, hiervon jedoch nur 175 Mark zur Kasse abgeführt habe, daß er vom Stadtrath Kriwes hier für das Beschlagen seiner Pferde laut ausgestellter Rechnung die Summe von 44 Mark 50 Pf. gezahlt erhalten, daß ihm der Kaufmann David hier an Plakatmiethe 18 Mark 25 Pf. und der Händler Baruch hier an Kaufpreis für Petroleumfässer gegen 30 Mark bezahlt, daß er für Extrawagen 190 Mark vereinnahmt, alle diese Einnahmen aber nicht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, zur Kasse abgeführt, sondern in seinem Nutzen verwendet habe. Ihm war ferner zur Last gelegt, daß er für die Pferdebahngesellschaft von dem Tischlermeister Zalutzki hier Tischlerarbeiten im Betrage von 91 Mark 25 Pf. habe anfertigen lassen, daß er sich von Zalutzki aber eine Quittung in Höhe von 141 Mark 75 Pf. habe ausstellen lassen und diese Summe der Gesellschaft in Rechnung gebracht habe. Die Differenz von 50 Mark 50 Pf. soll Angeklagter gleichfalls sich widerrechtlich angeeignet haben. Die größten Betrügereien soll Schwindl aber beim Einkauf und Verbrauch der Futtervorräthe für die Pferde verübt haben. In dieser Beziehung war er beschuldigt, ebenso verfahren zu haben, wie in dem Falle Zalutzki, indem er mehr Stroh und Heu als angekauft in Rechnung stellte, als er thatsächlich angekauft hatte. Die seinerseits von den Stroh- und Heulieferanten beigebrachten Quittungen sollen theils in Blanko ausgestellt gewesen und vom Angeklagten alsdann nach seinem Belieben ausgefüllt worden sein, theils von vorne herein falsche Gewichtsangaben enthalten haben, dessen ungeachtet aber von den Lieferanten auf Drängen des Angeklagten vollzogen worden sein. Der Vermögensvortheil, den sich Angeklagter in dieser Weise verschafft haben soll, lasse sich, wie die Anklage anführte, nicht genau bestimmen, betrage aber nach einer von dem Futtermeister Dorau gemachten Aufstellung allein für das Jahr 1895 1695 Mk. Angeklagter behauptete, in allen ihm zur Last gelegten Fällen unschuldig zu sein. Er habe das Geld, für welches er Beläge nicht beigebracht habe, im Interesse der Pferdebahn-Gesellschaft und der Bediensteten verwendet, er selbst habe davon keinen Nutzen gehabt. Wenn die Zeugen die Behauptungen der Anklage bestätigten, so müßten sich die Zeugen täuschen. Dies treffe sowohl bei den Stroh- und Heulieferanten, als auch bei den übrigen Zeugen zu. Die Fässer, welche er an Baruch verkauft habe, seien sein Privateigenthum gewesen. Er habe deshalb auch keine Verpflichtung gehabt, den Kaufpreis an die Gesellschaftskasse abzuführen. — Die Verhandlung wurde heute Vormittags 10 Uhr fortgesetzt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten wegen Betruges in 2 Fällen und Unterschlagung in 8 Fällen **zu einem Jahre Gefängniß.** Von der weitergehender Anklage, sich des Betruges in noch ferneren 13 Fällen und der Unterschlagung in noch einem Falle schuldig gemacht zu haben, wurde Angeklagter freigesprochen. Auf Antrag seines Vertheidigers, Rechtsanwalts Feilchenfeld, wurde auch seine Haftentlassung beschlossen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 10 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel] Heutiger Wasserstand 3,80 Meter.

Kleine Chronik.

* Stephans Humor. Als Beispiel von dem Humor des verstorbenen Generalpostmeisters wird dem „Münsterischen Anzeiger“ aus seinem Leserkreise Folgendes mitgetheilt: Als er einst ein Postamt revidirte und gerade am Telegraphenapparat stand, lief von der Nachbarstation folgendes Telegramm ein: Lieber Kollege, höre soeben, daß Stephan Sie in den nächsten Tagen revidiren will; seien Sie auf Ihrer Hut, der Kerl steckt seine Nase in Alles rein. Sofort telegraphirte Stephan zurück: Mühe leider umsonst, Nase steckt schon drin. Stephan.

* Wegen Giftmordes verurtheilte das Schwurgericht zu Schweidnitz den Gutsbesitzer Werner aus Arnsdorf zum Tode. Werner hatte, wie durch den Verlauf der gerichtlichen Verhandlung als erwiesen angesehen wurde, im November 1896 durch Vergiftung von Kuchen den Tod seiner Schwiegermutter und einer Magd, sowie die schwere Erkrankung mehrerer Personen, die von dem Kuchen genossen hatten, verursacht.

* Mord. Auf Ahrens Insel an der Neuen Brücke in Stettin wurde Nachts zwischen 11 und 12 Uhr ein unbekannter Mann in bewußtlosem Zustande liegend gefunden. Er hatte hinter dem rechten Ohr eine anscheinend mit einem spitzen dünnen Instrument beigebrachte Wunde. In seinen Taschen wurde eine auf den Namen eines russisches Leichtmatrosen Tautson lautende Abrechnung gefunden. Der Unbekannte wurde mittels des Wagens der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo er wenige Stunden nach seiner Einlieferung, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb. Es handelt sich anscheinend um einen Raubmord; als Thäter sind die Arbeiter Schulz und Zemmin verhaftet worden.

* Auf der Zeche Oberhausen bei Essen sind am Mittwoch Vormittag durch eine Explosion schlagender Wetter 10 Bergleute getödtet worden. Die Wetterführung ist intakt, die Ursache der Explosion ist unbekannt.

* Eine Kunstkritik Dr. Sigls. Auch in Kunstbesprechungen nimmt Dr. Sigls grimmes „Vaterland“ kein Blatt vor den Mund, wie aus folgendem Erguß hervorgeht: „Im „Volkstheater hat heute Herr Kapellmeister Andreä sein Benefiz mit der Oper „Freischütz“, in welcher Herr Rix zum letztenmal den „Kaspar“ brüllen und mit gewohnter Eleganz, jeder Zoll ein — Athlet, agiren wird. Das Opernpersonal geht nun aus einander, in die weite Welt; Herr Rix geht, da sich in Deutschland kein Theater gefunden hat, das für die Größe seiner Stimme groß genug wäre, dem Vernehmen nach morgen nach Berlin, um eine Stelle als Ober-Regisseur des Brüllaffentheaters in Kamerun zu übernehmen, wo im Freien gebrüllt wird.“

* Pfarrer Kneipp ist an einer Lungenentzündung sehr schwer erkrankt; er ist bereits mit den Sterbesakramenten versehen worden.

* In Porina (im russischen Gouvernement Czernikow) wurde der 78jährige frühere Oberstlieutenant Spiridonow, dessen Gattin und der achtjährige Enkel ermordet. Geraubt wurde nichts.

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 15. April.

Unverändert.

Loco cont.	70er	38 70 Bf.,	38 80 Gd.	—,— bez.
April		38,70 „	38 50 „	—,— „
Frühjahr		38,70 „	38,40 „	—,— „

Petroleum am 14. April pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,25

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 15. April.

Aufgetrieben waren 61 Schweine, darunter 6 fette und 6 Kälber; für fette Schweine wurden 35 Mk., für magere 32—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Thorner Getreidebericht

vom 15. April 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert, fein, hochbunt, 131/32 Pfd. 150 Mk., hell 130 Pfd. 148 Mk., bunt 126—127 Pfd. 144 Mk.

Roggen: unverändert, 122/23 Pfd. 105—106 Mk.

Gerste: ohne Handel Preise nominell, feine Braugerste 130—136 Mk.

Hafer: ohne Handel, 108—110 Mk., je nach Qualität.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. April.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: still.		14. April.
Russische Banknoten	216,55	216,55
Warschau 8 Tage	216,10	216,05
Oesterr. Banknoten	170,50	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,70	98,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,25	104,20
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,10	104,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,30	98,10
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,25	94,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,30	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,60
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,70	67,60
Türk. Anl. C.	18,60	18,75
Italien. Rente 4 pCt.	89,60	89,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,80	87,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	192,25	194,30
Harpener Bergw.-Akt.	172,50	172,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	156,75	155,25
Juli	158,00	156,50
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	116,50	116,75
Juli	118,75	118,25
Hafer: Mai	128,00	127,50
Rüböl: Mai	55,80	55,00
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	39,90	39,60
Febr. 70er	44,20	44,20
Mai 70er	44,8[illegible]	44,70

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4%.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 15. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,39 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Nur plombiert, in blauweissen Packeten mit Bild und Namenszug des Prälaten Kneipp, kommt der nach patentiertem Verfahren hergestellte Kathreiner'sche Malzkaffee zum Verkauf. **Man hüte sich vor loser Waare oder minderwerthigen Nachahmungen.**

M. Suchowolski, Seglerstraße 26

empfiehlt sein großes Lager in

Herren-Rock- u. Jaquett-Anzügen, Herren-Sommer-Palletos, Haveloks, Knaben- u. Burschen-Anzügen

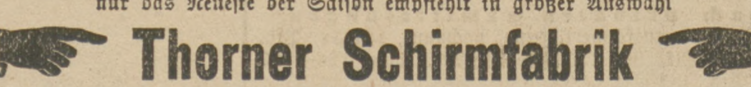
zu ganz besonders billigen Preisen.

!! Einziges Fabrik-Geschäft am Platze !!

!!! Größte Auswahl am Platze !!!

Sonnenschirme

nur das Neueste der Saison empfiehlt in großer Auswahl



Rud. Weissig,

Brücken- u. Breitestrassen-Ecke.

Reparaturen und Ueberziehen von Sonnen- und Regenschirmen schnell, sauber und billig.

Nur eigenes Fabrikat.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1. April 1897/98 wird in der Zeit vom **24. bis einschließlich 30. April 1897** in unserer Kämmerei-Neben-Kasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden ausliegen.

Gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergesetze vom 24. Juni 1891 ist **die Einsichtnahme nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.**

Thorn, den 15. April 1897.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt **Thorn,** Blatt 320, auf den Namen der Geschwister **Adolf, Hugo, Emil, Erwin Baranowski** eingetragene, in Thorn, Altstadt, Culmerstraße belegene Grundstück (Wohnhaus nebst Seitengebäude und abgesonderter Waschküche mit Hofraum)

am 12. Juni 1897,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 **versteigert werden.**

Das Grundstück ist mit 1245 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 9. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Wollen Sie Geld

verdienen? Send. Sie ihre Adresse sub B.300 an Louis Wolff's Ann.-Exp. Leipzig.

Meine **Wohnung** befindet sich seit dem 1. April in meinem Hause, **Gerberstr. 11**

J. Kuczkowski, Töpfermeister.

Meine Roßschlächterei befindet sich jetzt

Araberstr., „Im weissen Ross“,

und empfiehlt schönes junges Fleisch.



werden sauber und billigst **eingerahmt** bei **Julius Hell,** Brückenstr.

Cravatten

die neuesten Façons, die grösste Auswahl, die billigsten Preise bei

J. KLAR, Breitestrasse No. 42.

Versteigerung.

Sonnabend, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in meinem Bureau

ca. 800 Ctr. Futtermehl

(zur Hälfte reine Roggenkleie, zur Hälfte dünne Weizenkleie)

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Justus Wallis

Buchhandlung liefert **billige** Schulbücher in antiquarischen und neuen Exemplaren.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Liter-Flasche a Mk. 2 und a Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn

כשר על־ פסח

Sämmtliche Colonialwaaren, sowie Bisquits, alle Sorten Wein, Liqueur und Honig empfiehlt billigst.

A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Verreise bis Dienstag.

Zahnarzt **Loewenson.**

Die Schule beginnt **am 6. Mai.** Anmeldungen finden an demselben Tage statt.

Margarethe Rothkehl, Mocker.

Violinunterricht

ertheilt nach bewährter Methode

Schallinatus, Stabshoboist, Strobandstr. 17, II.

מיום findet am **16. d. Mts.** 7 Uhr Morgens bei **Louis Kalischer** statt.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft von Freitag, den 16. April, 9 Uhr Vormittags, bis Sonnabend, den 24. April Abends geschlossen.

S. Gellhorn,

Bäckermeister, THORN.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Ein Grundstück

in **Stewken** mit 6 Morgen Land ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei

S. Kinowski, Baderstr. 4, II.

Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, wie sämmtl. Dienstpersonal erhalten v. sof. wie jederz. dauernde Stellung b. hohem Geh. 40 Akord Arbeiter für Güter. **Erstes Hauptverm.-Bureau in Thorn Heiligegeiststr. Nr. 5, 1 Trp.**

Ein Aufwartemädchen

wird sogleich verlangt Junkerstr. 7, II links.

Im Saale des Victoria-Gartens.

Am I. und II. Osterfeiertage:

Ensemble-Gastspiel

von Mitgliedern des Bromberger Stadttheaters.

Billets im Vorverkauf: Estrade 2,00 Mk., Sperrsitz 1,50 Mk., Sitzplatz 1,00 Mk. zu haben im Cigarrengeschäfte des Herrn **Duszynski** und in der Conditorei des Herrn **Nowak.**

Preise an der Abendkasse: Estrade 2,25 Mk., Sperrsitz 1,75 Mk., Sitzplatz 1,25 Mk., Stehplatz 75 Pfg., Gallerie 40 Pfg.

Schützenhaus-Thorn.

Während der drei Oster-Feiertage:

Gastspiel

des berühmten Charakter- und Volkstypen-Darstellers

Hrn. **Julius Werner,**

Humorist und Soloschauspieler feineren Genres, sowie der **Duettistinnen** Fräulein **Judith** u. **Isabella Adelhofer** u. der Soubrette Frl. **Betty Bellini,** verbunden mit

grossem Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Kassenöffnung **7** Uhr. Anfang **8** Uhr.

Entree 50 Pfennig, reservirter Platz 75 Pfennig. **Die Direktion.**

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 18. April cr., (1. Osterfeiertag).

Wiener Café in Mocker

Großes Monstre-Concert

ausgeführt von der neugebildeten Kapelle des 176. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Korpsführers Herrn **Bormann.**

Riesen-Tombola.

Gratisverlosung von Ostereiern.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Eintrittspreis a Person 25 Pfg., Familienbillets zu 3 Personen 60 Pf., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Kirchliche Nachrichten:

für Sonntag, den 18. April 1897. (I. Oster-Feiertag.)

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Frebel.

Vor- und Nachmittag Kollekte für die Kleinkinder-Bewahranstalt.

Evangelische Militärgemeinde. (Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.

Der Gottesdienst am Charfreitag beginnt statt um 3 Uhr, schon um 2½ Uhr Nachmittags.

Kindergottesdienst. (Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Frebel. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Meyer.

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evangel. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu Holl. Grabia. Herr Pfarrer Endemann.

Kollekte für den Traubibelfonds.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, 16. April: Abendandacht 6¾ Uhr.

Sonnabend, 17. April: Abendandacht 7 Uhr.

Sonnabend u. Sonntag: Vormittags 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Wickbolder Bier-Niederlage.

Vertreter Otto Schwermer, Altst. Markt 12,

gegenüber der evangelischen Kirche empfiehlt

Märzenbier a la Pilsener, Lagerbier nach Münchener Art, Bockbier

in Gebinden und Flaschen in vorzüglicher Qualität.

Melde meinen werthen Kunden, daß meine

Damenschneiderei

sich jetzt **Neustädt. Markt 18, 3 Tr.** befindet.

Achtungsvoll

Clara Vogel.

Bretterschuppen zum Abbruch,

sowie **Speichen, Felgen,** birkene und eichene **Bohlen** verkauft billig

S. Blum in Thorn.

Eine besondere Beilage dieses Blattes enthält Mittheilungen über **Liebig Company's Fleisch-Extract und Fleisch-Pepton;** wir machen unsere Leser hierauf aufmerksam, bemerkend, daß Liebig's Fleisch-Extrakt, das so überaus nützliche Hilfsmittel in der Küche, wohl jeder kennt, die Eigenart des Fleisch-Peptons als diätetisches Nähr- u. Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme, und Kranke, namentlich Magenleidende, aber noch nicht allgemein bekannt sein dürfte.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Beilage.